St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Vätern der St. Peters Abtei, Muenster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00; nach den Ver. Staaten und Deutschland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

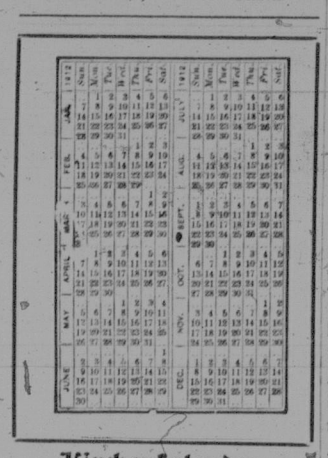
Probenummern werden, wenn verlangt, frei versendt.

Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe Post- oder Expreßanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitungsbestimmten Briefe adressiere man

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.



Kirchenkalender.

11. Aug. 11. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Vom Tauben und Stummen. Philomena, J.
12. Aug. Mont. Klara.
13. Aug. Dienst. Johann Berchmans.
14. Aug. Mittw. Eusebius.
15. Aug. Donnerst. Mariä Himmelfahrt.
16. Aug. Freit. Rochus.
17. Aug. Samst. Liberatus.

Ein gebotener Fast- und Abstinenztag ist Samstag der 17. August, der Vigiltag vor der Feier des Festes Mariä Himmelfahrt.

Der Klügere gibt nach. Da es der „West Canada", wie wir in ihrer Nummer vom 31. Juli gesehen haben, nicht gelingen will, unsere vorgebrachten Argumente zu widerlegen, und sie daher zugeben muß, daß sie einen Fehler gemacht hatte, der Rüge verdiente, so finden wir es nicht als nötig, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Die „Lancaster-Bill", wurde vom Privy Council in England als unkonstitutionell erklärt, d. h. die Federal-Regierung Canadas hat kein Recht, Ehegesetze insofern sie sich auf die Solemnisation beziehen, für das Land zu machen, weil dies Sache der einzelnen Provinzen ist. Das Privy Council entschied nämlich, daß die Gesetzesvorlage des canadischen Parlaments, die bestimmt, daß kein Gesetz, kein kanonisches Dekret und kein Rechtsbrauch einer Provinz irgend eine Heirat ungiltig machen könne, wenn die Trauung von kompetenter Seite vollzogen worden sei, nicht zu Recht bestehe. Die Provinz Quebec, in der das päpstliche Dekret anerkannt wird, daß die Heirat zwischen zwei Katholiken oder zwischen einem Katholiken und einem Protestanten nur dann gültig sei, wenn sie nach katholischem Ritus von einem katholischen Priester vollzogen wurde, hat in dem Rechtsstreit also gesiegt. Der Lordkanzler erklärte, das canadische Parlament sei für eine derartige Entscheidung nicht zuständig.

Der Priesterberuf will geweckt und gehütet sein gerade so gut wie der Beruf zum Ordensleben. Davon will aber die heutige materielle Welt nichts wissen. Und der Weltgeist dringt leider immer noch in unsere Familien und unsere Jugend ein. Daher die allgemeine Klage über Mangel an Berufen. In glaubensvollen Zeiten betrachteten die katholischen Eltern es als eine besondere Gunst des Himmels, eins oder mehrere ihrer Kinder dem Dienste Gottes weihen zu dürfen. Ja sie flehten um die Gnade, ehe ihnen die Kinder geschenkt wurden. Heute aber sträubt man sich wie gegen viele Kinder, so auch gegen deren religiösen Beruf. Daß Gott erbarm! Wechselblatt.

Meine Kinder gehen in die Pfarrschule! — mit diesen Worten strecken manche Eltern den Kopf höher, werfen sich in die Brust und blicken triumphierend um sich, als ob sie zu verstehen geben wollten, daß ihr Katholizismus eigentlich patent'ert sei. Man hat aber seinen Kindern gegenüber noch lange nicht die Pflichten erfüllt, die man ihnen als guter Vater und als gute Mutter schuldig ist — das Katholischsein kommt dabei noch gar nicht in betracht — wenn man sie nicht regelmäßig zur Schule schickt, indem man sie für Arbeiten daheim behält, die man ganz gut selbst verrichten könnte, oder ihnen allerhand Entschuldigungen glaubt, mit denen sie zu den Eltern kommen, weil sie z. B. ihre Hausaufgabe nicht gemacht oder sonst was angestellt haben. Regelmäßigkeit des Schulbesuches ist eines der ersten Erfordernisse, damit in der Schule selbst Tüchtiges geleistet werden kann. Denn wenn Kinder — wie's gerade auf dem Lande oft vorkommt — eine halbe Woche daheim herum „schaffen" oder herumwildern, vergessen sie meist, was sie in den letzten vier Wochen gelernt haben, und bekommen eine gewisse Unlust, wenn sie sich geistig wieder anstrengen sollen. Es geht da gerade wie mit einem Wagen, dessen Achsen beim Stillstehen austrocknen: er rollt nicht mehr und beginnt zu knarren. Zur Regelmäßigkeit gehört aber auch die tägliche Pünktlichkeit. Wer weiß, wie die Promptheit im Geschäftsleben heutzutage die eine Hälfte des Erfolges ausmacht, sollte seinen Kindern diese Eigenschaft schon durch die Schule angewöhnen. Ferner gilt es, die Schularbeiten der Kinder daheim zu überwachen. Nicht alle Kinder haben die erforderliche Lust und Liebe zum Lernen; sehr oft, weil sie eben noch nicht begreifen, wie großen Wert eine gründliche Schulbildung fürs ganze Leben hat. Die Eltern dürfen daher nicht müde werden, dem lahmen Eifer der Kinder nachzuhelfen durch Interesse an ihren Arbeiten, durch ermunternden Zuspruch und, wenn's sein muß, durch gelegentliche Ermunterung selbst mit dem Stocke. Wenn die Eltern die Schule nicht unterstützen in der Erziehung ihrer Kinder, das ist gerade so, als ob zwei einen Sack heben sollen, und der eine läßt im rechten Momente stets nach. Schließlich müssen die Kinder daheim, wenn sie in der Schule etwas leisten sollen, eine gewisse Zeit zur Erholung und zum Spielen haben. Wenn Eltern nach diesem Schema einmal eine Gewissenserforschung anstellen wollten, könnte es jedenfalls nichts schaden.

„St. J. B."

Keine große katholische Tageszeitung erscheint in Argentinien, und das ist das große Uebel des Landes, schreibt das „Argentinische Volksblatt". „El Pueblo" ist ja eine Tageszeitung, wird aber nicht gelesen, weil es im Vergleich zu andern zu wenig bringt. Es scheint doch Leute zu geben, die den hohen Wert der katholischen Presse in unsern Tagen einsehen. So hat eine Person 200,000 $ dem „Pueblo" geschenkt als Grundkapital für seine Ausgestaltung zu einer großen katholisched Tageszeitung.

Die Bedrückung der russischen Katholiken. Anläßlich der Antritts-Audienz, die der neue russische Vertreter beim Vatikan, Herr v. Neldidow, in den letzten Tagen beim Papste hatte, wird aus Rom geschrieben: Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der russischen Regierung tragen seit längerer Zeit einen sehr unfreundlichen Charakter, was auf die Behandlung zurückzuführen ist, welche die Katholiken in Rußland seitens der Behörden erfahren. Der päpstliche Stuhl hat in den letzten Jahren zu wiederholten Malen auf diplomatischem Wege in St. Petersburg Einsprache gegen diese Behandlung erheben lassen, ohne jedoch irgend einen Erfolg zu erzielen. Es ist insbesondere das Verhalten der Behörden in bezug auf Uebertritte griechisch orthodoxer Personen zur katholischen Kirche, das dem Vatikan zu lebhaften Beschwerden Anlaß gibt. Solche Uebertritte sind zwar gestattet, die dabei zu erfüllenden Formalitäten sind jedoch äußerst langwierig und verwickelt, und die katholischen Geistlichen sind, wenn sie nur eine einzige, sei es auch ganz untergeordnete dieser Formalitäten übersehen, harten Strafen ausgesetzt. Die Lage der Katholiken in Rußland hat sich, wie man in vatikanischen Kreisen erklärt, überhaupt sehr ungünstig gestaltet, da die liberalen Bestimmungen der in bezug auf die Katholiken unter dem verfassungsmäßigen Regime erlassenen Ukase beim Vorgehen der Behörden nicht zur Geltung gelangen. Der frühere russische Gesandte beim Vatikan, Herr Bulatzell, hat, wie betont wird, bedauerlicherweise gegenüber den Wünschen und Beschwerden des päpstlichen Stuhles geringes Entgegenkommen gezeigt. Man möchte hoffen, daß der Personenwechsel, der sich in der russischen Vertretung vollzogen hat, eine Besserung mit sich bringt und der neue Gesandte, Herr v. Nedlidow, von freundlicheren Gesinnungen als sein Vorgänger geleitet sein werde.

Kirchliches.

Saskatoon, Sask. Die drei neuen Glocken, welche für die St. Pauls Kirche vor einigen Monaten in Frankreich bestellt wurden, werden mit jedem Tage erwartet.

Regina, Sask. Bischof Mathieu ist von seiner Reise nach Quebec am 27. Juli nach Regina zurückgekehrt und hat am Katholikentage der deutschen Katholiken teilgenommen.

Winnipeg, Man. Es verlautet, daß die Jesuitenväter von St. Boniface in Edmonton, Alta., ein neues Kollegium eröffnen werden.

London, Ont. Bischof Fallon hat beschlossen, in seiner Diözese ein eigenes Seminar für Priesteramtskandidaten zu eröffnen. Zum Direktor des Seminars wurde der hochw. J. V. Tobin ernannt. Die übrigen Lehrkräfte sind: Rev. T. O'Connor, Professor der Dogmatik; Rev. J. G. Labelle, Professor des kanonischen Rechts und der hl. Schrift; Rev. F. J. Brennan, Professor der Moraltheologie, und Rev. E. L. Tierney, Professor der Liturgie.

Mildmay, Ont. Die Ecksteinlegung für die neue katholische Kirche dahier, die kürzlich stattfand, gestaltete sich zu einer höchst imposanten Feierlichkeit. Beinahe 2000 Menschen hatten sich eingefunden. Im Parke organisierten sich die verschiedenen kirchlichen Vereine, und mit der Formosaer Musikkapelle an der Spitze marschierten dieselben an die Kirche, woselbst sich die Geistlichkeit dem Zuge anschloß, und dann schritt man vereint an den Bauplatz. Hochw. R. M. Haller verlas hier ein interessantes Dokument über die Geschichte der Gemeinde, und danach legte der hochwürd. Herr S. Förster aus Neu-Deutschland den Eckstein, assistiert von den hochw. M. Weidner von Hespeler und T. Spetz, C. R., von Berlin. Die Festpredigt hielt der hochw. J. W. Englert aus Hamilton, selbst ein Kind der hiesigen katholischen Gemeinde. Außer den Genannten hatten sich die folgenden geistlichen Herren zu der Feierlichkeit eingefunden: die hochw. Dekan J. J. Gehl, J. Lenhardt, A. Montag, W. Gehl, A. Capps, J. Wey, D. Kehoe, J. Dantzer, M. Hahn, G. Brohmann, M. Schumacher, J. Cummings, P. Madigan. Nach der kirchlichen Feier wurde ein Supper in dem Basement der neuen Kirche serviert, während für die versammelten Priester und auswärtigen Gäste ein Mahl im Schulhause bereitet war. Abends folgte ein Konzert auf dem Schulplatze, bei welchem sich die Musikkapelle und mehrere Solisten hören ließen. J. J. Donnelly, M. P., von Pinkerton wonte der schönen Feier bei. Die Kollekte erreichte den hohen Betrag von mehr als $1000. Der herrliche Erfolg der Feierlichkeit ist den eifrigen Bemühungen des Ortspfarrers Hochw. R. Lehmann und seines Assistenten zuzuschreiben.

„B. Journal."

Rosebud, S. D. Die katholischen Indianer beider Dakotas haben seit Jahren einen sogenannten katholischen Kongreß, der dieses Jahr zu Rosebud, S. D., abgehalten wurde. Am 10. und 11. Juli fingen die Indianer schon an, in ihren Wagen usw. einzulaufen. Manche kamen 200, 300 und mehr Meilen her, und während der vier Tage des Kongresses waren ungefähr 2–3000 Indianer in ihren Zelten am Ufer des Weißen Flusses. Um die große Menge während der öffentlichen Sitzungen zu akkomodieren, hatten die Indianer vorher eine große Laubhütte errichtet. Während der vier Tage hörte man da die Demosthenes und Ciceros der Sioux, wie sie zu ihren Stammesgenossen über die Religion redeten. Selbst Frauen mit ihren kleinen Kindern auf den Armen predigten der Menge. Die jungen Männer betätigten sich mittlerweile, indem sie Konvertiten aufsuchten und belehrten, zur hl. Beichte und zum Empfang der anderen Sakramente vorzubereiten usw. Die Freude unter dem armen Volk während dieser Tage war sehr groß. Wir haben hier zwei große Missionen, zirka hundert Meilen im Umfang, 10,000 Indianer, 5000 Katholiken, auf deren Eifer man daraus schließen kann, daß sie fast alle ihre Verwandten bekehrt haben, somit ungefähr die Hälfte von diesen 5000 früher Protestanten waren. Die Missionsarbeiten werden nur durch Almosen unterstützt, und in manchen Monaten sind diese nicht hinreichend, eine Krähe zu füttern.

Marquette, Mich. Der hochw. Herr Josef G. Pinten, Generalvikar der Diözese und Pfarrer der St. Peters Kathedrale, ist vom Heil. Vater durch Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten mit dem Titel Monsignore ausgezeichnet worden. Msgr. Pinten wurde vor etwa drei Monaten vom hochw'sten Herrn Bischof F. Eis zum Generalvikar ernannt.

— Am 20. Juli wurde hochw. P. Clarence Reitmeier, O.S.B., Pfarrer in Tuscumbia, Ala. (Diözese Mobile), in seinem Zimmer im Hause seines Vetters Frank Kreuz zu Menominee tot aufgefunden. Seine Gesundheit hatte schon länger zu wünschen übrig gelassen, und in der Nacht war er von Lungenbluten befallen worden. Er hatte sich seit etwa vier Wochen in Menominee aufgehalten, wohin er seit einigen Jahren jeden Sommer kam, da er die Hitze im Süden nicht gut aushalten konnte. Der Verstorbene war vor 35 Jahren in Böhmen geboren, kam als zwölfjähriger Knabe ins Land und wurde 1899 zum Priester geweiht. Er war ein Bruder von Rev. P. Robert Reitmeier, O.S.B., in St. Bernard, Ala.

Berlin, Deutschland. Kardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp in Breslau, der von einer kürzlich überstandenen Blinddarmentzündung wieder vollständig hergestellt ist und sich des besten Wohlseins erfreut, feierte am 26. Juli seinen 75. Geburtstag, eines der drei Jubiläen, die der Kirchenfürst in diesem Jahre begehen kann. Am 9. August ist die Silberfeier seiner Ernennung zum Fürstbischof, und außerdem sind in diesem Jahre 50 Jahre verflossen, seit Kardinal Kopp in Hildesheim die Priesterweihe empfing. — Georg Kopp wurde am 25. Juli 1837 zu Duderstadt in Hannover als Sohn eines Webers geboren. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien wählte er zunächst die höhere Telegraphenkarriere zum Beruf, der er von 1856 bis 1858 angehörte. Bald darauf entschloß er sich jedoch zur theologischen Laufbahn und studierte von 1858 bis 1861 am theologisch-philosophischen Institut zu Hildesheim, wo er auch später das Seminar besuchte und 1862 zum Priester geweiht wurde. Nach kurzer seelsorgerischer Tätigkeit wurde Dr. Kopp als Hilfsarbeiter beim Generalvikariat nach Hildesheim berufen und 1872 unter gleichzeitiger Ernennung zum Domkapitular zum Generalvikar befördert. Im Jahre 1881 erfolgte seine Wahl zum Bischof von Fulda; 1884 wurde er in den Staatsrat und 1886 ins preußische Herrenhaus berufen. Politisch spielte Bischof Kopp insofern eine bedeutende Rolle, als die friedliche Beilegung des Kulturkampfes zum größten Teil seinen Bemühungen zu danken ist. Im Jahre 1887 wurde er zum Fürstbischof von Breslau ernannt. Den Purpur erhielt Fürstbischof Kopp von Papst Leo XIII. im Jahre 1893. Kardinal Fürstbischof Kopp ist wiederholt auch durch das Vertrauen des Kaisers Wilhelm II. ausgezeichnet worden. Im Jahre 1890 berief der Kaiser ihn in die Arbeiterschutzkonferenz und im Jahre 1891 in die Konferenz zur Reform des höheren Unterrichts. Kurz vor seinem silbernen Bischofsjubiläum, im Dezember 1906, erhielt der Fürstbischof den Schwarzen Adlerorden.

Köln, Deutschland. Nach längerem Leiden ist in dem bekannten Badeorte Neuenahr im Regierungsbezirk Koblenz Kardinal Erzbischof Dr. Antonius Hubert Fischer von Köln gestorben. Jüngst entwickelte sich ein Karbunkel am Kopf, der sich rasch so bösartig gestaltete, daß ein operativer Eingriff von dem behandelnden Arzte für unerläßlich erachtet wurde. Die Operation ward denn auch vorgenommen, doch stellte sich bald ein hohes Fieber ein, das trotz aller ärztlichen Kunst nicht weichen wollte und schließlich den Tod herbeiführte. Der Verstorbene, am 30. Mai 1840 in Jülich geboren, studierte Theologie und Philologie und wurde 1863 zum Priester geweiht, worauf er am Gymnasium zu Essen als Religionslehrer wirkte. 1889 wurde er Weihbischof von Köln und Titularbischof von Juliopolis und am 6. November 1902 Erzbischof; die Inthronisierung erfolgte am 19. März 1903. Am 22. Juni 1903 wurde ihm die Kardinalswürde verliehen. In weiteren Kreisen bekannt ist seine Schrift „De salute infidelium" vom Jahre 1886.

Rom. Die neuesten Akten des Apostolischen Stuhles veröffentlichen eine Bulle des Papstes Pius X. über die Errichtung einer griechisch-katholischen Diözese in Ungarn mit altgriechisch-liturgischer Sprache. Dieser Diözese werden etwa 150 Pfarreien einverleibt, welche bisher dem Verband mehrerer ruthenischen und rumänischen Diözesen Ungarns angehörten.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Eine Deputation aus Regina, bestehend aus den Mayor Mc Ara, A. E. Whitmore und Dr. W. D. Cowan, haben kürzlich den Dominion-Finanzminister W. T. White ersucht, der Stadt Regina die Summe von $1,000,000 vorzustrecken, damit der von dem Cyklon am 30. Juni heimgesuchte Stadtteil desto leichter und rascher wieder auferbaut werden könne.

Moose Jaw ist seit dem 31. Juli wieder beleuchtet, nachdem es für zwei Monate lang wegen der am 25. Mai abgebrannten Elektricitätswerke die Nacht in Dunkelheit zugebracht. Die neue Beleuchtungsanlage kostet $27,000 und ist temporär.

In Prince Albert wurden im Juli Bauerlaubnisscheine für Gebäude im Werte von $300,550 ausgestellt. Für die letzten 7 Monate beträgt die Summe $1,308,850.

Die Regierung hat eine Karte, welche die Rural Municipalities und L. I. Distrikte zeigt, herausgegeben. Die Karte kann für 50 Cents, in voraus bezahlt, vom Departement für Munizipal-Angelegenheiten, Regina, erhalten werden. Zum besseren Verständnis der Karte ist eine Liste aller Urban- und Rural-Munizipalitäten veröffentlicht worden, worin die Hauptbeamten aller Städte, Ortschaften, Villages und die Areale der lokalen Verbesserungsdistrikte und Rural-Munizipalitäten mit ihren einzelnen Teilen sowie die Namen und Adressen der verschiedenen Councillors aufgeführt sind. Auch die Namen der Reeves der Rural-Munizipalitäten und alle Sekretäre-Schatzmeister sind angegeben. Diese Liste ist für den nämlichen Preis und von derselben Bezugsquelle als Saskatchewans Munizipal-Karte erhältlich. Die obige Information wird gewiß für viele Geschäftsleute in den Prairie-Provinzen von Vorteil sein.

Alberta.

Wie verlautet, wird die Canada Cement Co. in Medicine Hat eine Cement-Fabrik errichten, die $1,000,000 kosten soll.

Vier Wochen dauerte die Jagd auf Will Ropp, den berüchtigten Pferdedieb und Viehräuber im Westen. Jetzt endlich haben ihn seine Verfolger, die berittene Polizei im nördlichen Canada, ergriffen und vorläufig in die Baracken nach Calgary gebracht, um ihn später nach dem Gefängnis zu überführen. Die Jagd ging über 2000 Meilen, die Hartnäckigkeit der Verfolger wurde durch keine Strapazen und keine Mißerfolge abgeschwächt und ermattet.

Manitoba.

Vor einigen Tagen wurde in den Office-Räumen der C. P. R. eine Versammlung abgehalten, zu der sich die Regierungsbeamten der Provinz Saskatchewan und Alberta und noch andere hochstehende Persönlichkeiten einfanden, und es wurde beschlossen, im Osten Canadas Propaganda für Erntearbeiter für den Westen zu machen. Die Eisenbahngesellschaft gewährt billige Fahrt für die Erntearbeiter.

In heutiger Zeit, da Leute von Millionen reden, wo ihre Vorfahren nur an Tausende dachten, mag es weitere Kreise nicht sehr interessieren, wenn eine Eisenbahn auf einen Schlag einen Auftrag, der $19,000,000 involviert, erteilt; höchstens die Eisenbahner nehmen ein tieferes Interesse an der Sache. Die Canadian Pacific Eisenbahn hat 12,500 Güterwaggons und 300 Lokomotiven in Auftrag gegeben und zahlt für diese Vermehrung ihres rollenden Betriebsmaterials das hübsche Sümmchen von 19 Millionen Dollars.

Ontario.

Während eines dichten Nebels kollidierte im St. Lorenz-Strom am 27. Juli der mächtige Dampfer „Empreß of Britain" mit dem Schlepper „Helvetia". Letzterer sank bald nach dem Zusammenstoß, doch vermochte die Bemannung sich zu retten. Die „Empreß of Britain" die mit 700 Passagieren an Bord sich auf der Fahrt nach Europa befand, wurde ebenfalls schwer beschädigt, und mußte nach dem Ausgangshafen zurückkehren. Der Schaden, welchen die „Empreß" erlitt wird auf $750,000 geschätzt. Der Wert der „Helvetia" war $250,000.

Die Regierung hat jetzt Schritte unternommen, um der Getreide-Blockade im Herbst begegnen und diese mildern zu können. Nach Rücksprache mit Professor Magill wurde beschlossen, die Getreide-Kommission zu authorisieren, von der Canadian Northern Bahn zu Port Arthur ein Stück Land zu kaufen, das an den Elevator der C. N. R. angrenzt. Auf diesem Baufleck, der eine Wasserfront von 600 Fuß hat, wird ein mächtiger Elevator aufgeführt werden. In der nämlichen Sitzung des Kabinetts wurde von diesem beschlossen, die Kapizität des Elevators zu Port Calborne von 800,000 Bushels bis auf 2 Millionen Bushels zu erhöhen.

Nach dem neuesten Jahresbericht des staatlichen Departements für Indianerangelegenheiten gibt es in Canada heute 108,261 Indianer, in welcher Zahl allerdings auch einige mehr zu den Eskimos zu zählenden Stämme eingeschlossen sein dürften. Es ist erwiesen, daß die canadischen Indianer in den letzten Jahrzehnten an Zahl zugenommen haben und auch hinsichtlich der Lebenshaltung, des Gesundheitszustandes und allgemein nützlicher Betätigung Fortschritte machen. Die Zunahme der Geburten gegenüber der Sterblichkeitsziffer betrug im letzten Jahre 346. Trotz des überaus strengen Winters von 1910–11 hörte man doch nur wenig, daß die Indianer unter der Kälte gelitten hätten. Obgleich die Tuberkulose nach wie vor die gefürchtetste Geißel der Indianer bleibt, hat die Abnahme der Furcht vor dem Hospital und eine zunehmende Verbreitung von Kenntnissen in der vorbeugenden Behandlungsweise dieser Krankheit viel dazu beigetragen, ihre Ausbreitung zu verhindern. Die Indianer kommen allmählig zu der Erkenntnis, das angenehme und weniger gesundheitswidrige Behausungen einen größeren Lebensgenuß bedeuten und machen sich dies zunutze. Auch die Fortschritte im Ackerbau sind sehr nennenswerte. Beispielsweise haben die Rothäute in der Peigan Indianer-Reservation 2500 Acres in Kultur, wovon allein 1200 Acres mit Winterweizen eingesäet waren. Sie besitzen über 2000 Stück Vieh einschließlich 40 reinrassiger Bullen und an landwirtschaftlichen Geräten u. a. 10 Drillmaschinen, 12 Getreideselbstbinder und Mähmaschinen, 60 der modernsten Pflüge und Eggen, 42 große Transportwagen und einen großen Dreschmaschinensatz, deren Maschine auch zum Dampfpflügen gebraucht wird. Ein dortiger Getreidespeicher, der von der landwirt-